



Versorgungskonzept Sozialpsychiatrische Kompetenzzentren Migration

Im Rahmen des Projektes: „Weiterentwicklung der SPZ und SPKoM unter den veränderten gesetzlichen und strukturellen Rahmenbedingungen“

Inhaltsverzeichnis

Präambel	3
1. Ziele und Aufgaben.....	4
2. Elemente der Arbeit der SPKoM	4
3. Standards der Arbeit der SPKoM	5
3.1 <i>Organisationsentwicklung</i>	<i>6</i>
3.2 <i>Training individueller Kompetenzen</i>	<i>7</i>
3.3 <i>Transkulturelle Lernfallarbeit.....</i>	<i>7</i>
3.4 <i>Verbindliche Kooperationsvereinbarungen.....</i>	<i>7</i>
4. Qualitätsprüfung	8

Präambel

Psychische Erkrankungen und die damit einhergehenden Einschränkungen führen in vielen Fällen zu Vermeidungsverhalten, Rückzug, Scham, Inaktivität oder unangepasstem Verhalten. Der Landschaftsverband Rheinland fördert daher Einrichtungen und Projekte, die einer Verbesserung der Lebenslage von Menschen mit psychischen Erkrankungen in seinem Einzugsgebiet dienen.

Den Sozialpsychiatrischen Zentren (SPZ) kommt eine besondere Rolle zu. Sie machen eine qualitativ hochwertige Versorgung von Menschen, die von den Regelsystemen nur schlecht erreicht werden, möglich. Die niederschwellige Ausgestaltung des Gesamtangebotes gehört daher zu den Kernaufgaben der Weiterentwicklung der Sozialpsychiatrischen Zentren.

Für Menschen, deren Lebenswirklichkeit in relevanter Weise davon geprägt ist, dass sie oder ihre Herkunftsfamilien eingewandert sind, besteht ein doppeltes Exklusionsrisiko. Die Herstellung von Niederschwelligkeit bedarf daher besonderer Anstrengungen. Bestätigt wird dies durch Erhebungen zum Migrationshintergrund von Besuchern der SPZ. Hier zeigt sich fast durchgehend, dass Menschen mit Migrationshintergrund deutlich seltener die SPZ-Angebote nutzen als der Durchschnitt der Bevölkerung des Einzugsgebietes.

Die Bereitstellung adäquater Angebote ist eine wichtige Querschnittsaufgabe bestehender gemeindepsychiatrischer Regelversorgung. Um Sozialpsychiatrische Zentren bei dieser Aufgabe zu unterstützen, fördert der Landschaftsverband Rheinland seit 1998 die Sozialpsychiatrischen Kompetenzzentren Migration (SPKoM) als überregionale Entwicklungs- und Unterstützungsagenturen.

In Deutschland hat knapp jede vierte Person einen Migrationshintergrund (2017: 26,5 Prozent). Bezogen auf die Flächenbundesländer leben die meisten Personen mit Migrationshintergrund in Nordrhein-Westfalen (26,2 Prozent)¹.

Das Bergische Land hat den höchsten, das Ruhrgebiet den zweithöchsten Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund in NRW.

In ihrem Positionspapier von 2012 stellt die Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN) fest: „Trotz vielfältiger Bemühungen ist das psychiatrisch-psychotherapeutische Versorgungssystem unseres Landes bisher dennoch nicht ausreichend in der Lage, diese Gruppe angemessen zu versorgen.

Informationsbedingte, kulturelle und kommunikative Barrieren führen zu den seit langem bekannten Problemen von Unter-, Über- und Fehlversorgung von Menschen mit Migrationshintergrund mit dadurch erhöhten Kosten für Therapie und Pflege.

Eine Versorgung, die die besonderen Bedürfnisse der Menschen mit Migrationshintergrund berücksichtigen will, benötigt klare strukturelle Rahmenbedingungen. ... Eine erfolgreiche Arbeit ist nur dann möglich, wenn die Migrations-/Migranten- /Integrationsbeauftragten die

¹ Bundeszentrale politische Bildung, Bevölkerung mit Migrationshintergrund - <https://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61646/migrationshintergrund-i> , 26.09.2018 Quelle: Statistisches Bundesamt - Mikrozensus

dafür erforderliche Kompetenz erhalten. Ebenso wünschenswert sind multikulturelle Teams sowie ein regelhafter Einsatz von Sprach- und Kulturmittler*innen. ²

Das Rheinland hat, gefördert durch den LVR, das Ziel, die psychiatrisch-psychotherapeutische Versorgung für psychisch erkrankte Menschen mit Migrationshintergrund - wie im Positionspapier gefordert - zu verbessern. Sukzessive wird deshalb an der Kompetenzförderung und Struktur der SPZ in Zusammenarbeit mit SPKoM gearbeitet, Sprach- und Integrationsmittler (SIM) eingesetzt und Mitarbeitende im Themenbereich „Interkulturelle Kompetenzen“ geschult. Das vorliegende Versorgungskonzept soll die Versorgung systematisch weiterentwickeln.

1. Ziele und Aufgaben

Das SPKoM bündelt Maßnahmen zur Weiterentwicklung migranten-spezifischer Hilfeansätze im System der gemeindepsychiatrischen Versorgung (insbesondere SPZ) in regional definierten Versorgungsbereichen.³

Aufgabe der SPKoM ist es, die jeweiligen Anbieter dieser Angebote insoweit zu schulen und zu informieren, dass diese Ihre Angebote/Einrichtung interkulturell öffnen. Insbesondere stehen hier die SPZ im Vordergrund.

Ziel ist es, die gemeindepsychiatrische Versorgungssituation für Menschen mit Migrationshintergrund an die allgemeine Versorgungsqualität anzupassen.

Der Schwerpunkt der Arbeit von SPKoM ist die unmittelbare Unterstützung der Sozialpsychiatrischen Zentren in ihrer organisatorischen und fachlichen Entwicklung hin zu einer interkulturell geöffneten Organisation. Dieses Versorgungskonzept stärkt SPKoM auf ihrem sukzessiven Weiterentwicklungsprozess.

2. Elemente der Arbeit der SPKoM

Die SPKoM bedienen sich etablierter Methoden der Qualifizierung und organisatorischen Entwicklung von Institutionen und Mitarbeitern. Dazu gehören unter anderem

- Fortbildungsmaßnahmen,
- Bereitstellung von Informationen und Wissen,
- Durchführung von Informationsveranstaltungen und Tagungen,
- Unterstützung bei der Vernetzung mit weiteren Beratungseinrichtungen auch außerhalb der Gemeindepsychiatrie,
- Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit der Einrichtung,
- Vermittlung von Kontakten und Adressen,

² Positionspapier der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN) zum Thema Perspektiven der Migrationspsychiatrie in Deutschland Nr. 14/13.09.2012

³ Grundsätze des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) zur Förderung von Sozialpsychiatrischen Kompetenzzentren Migration (SPKoM)

- Vermittlung von unmittelbaren Unterstützungsmaßnahmen wie Sprach- und Kulturmittlern (insbesondere aus dem SIM Programm des LVR),
- Unterstützung bei der Entwicklung von Konzepten und Material,
- Förderung eines Lernenden Systems durch Interventionsangebote.

SPKoM entwickeln Handlungsempfehlungen, die sich auf die aktuellen Richtlinien und Grundsätze des LVR beziehen; die Aufgaben richten sich insbesondere darauf gemeinschaftliche Handlungsempfehlungen und vorhandene Ressourcen/Kompetenzen einzelner SPKoM überregional zur Verfügung zu stellen⁴.

Sie bauen Kontakte zu Schlüsselpartnern, insbesondere den Sozialpsychiatrischen Zentren im Rheinland (SPZ) und Vertretern der Gesellschaft (Öffentlichkeit, Presse, Politik) auf⁵.

3. Standards der Arbeit der SPKoM

Die SPKoM haben sich, wie auch die Sozialpsychiatrischen Zentren, historisch sehr unterschiedlich entwickelt.

Bisher haben sie viel zur Netzwerkbildung in ihrem Einzugsbereich beigetragen. Es wurden die SPZ und weitere Einrichtungen und Organisationen besucht und zum Thema psychisch erkrankte Migranten geschult.

Künftig soll der Fokus ihrer Arbeit auf der Kooperation und Qualifizierung der SPZ liegen.

Die Kooperation mit SPZ soll hierzu systematisch ausgebaut werden.

1. Organisationsentwicklung SPZ:

Alle 3 Jahre durchläuft jedes SPZ im Rahmen der SPZ Visitationen ein strukturiertes und verbindliches Analyse- und Entwicklungsprogramm zum Themenfeld „Interkulturelle Öffnung.“ Dieses wird von SPKoM Mitarbeitenden geleitet.

2. Training individueller Kompetenzen im Umgang mit psychisch erkrankten Menschen mit Migrationshintergrund:

Mitarbeitende von SPKoM werden zu Trainer*innen für Interkulturelle Kompetenz ausgebildet und trainieren Mitarbeitende von SPZ zum Thema „Interkulturelle Beratungskompetenz für Mitarbeiter*innen in den Sozialpsychiatrischen Zentren (SPZ)“

3. Lernfallsammlung spezifischer Fälle aus der interkulturellen Beratung

Die in den Fallbesprechungen explizierten Fälle werden in einer Datensammlung festgehalten und den SPZ und SPKoM Mitarbeitenden zur Verfügung gestellt.

⁴ Geschäftsordnung -Netzwerk der Sozialpsychiatrischen Kompetenzzentren Migration im Rheinland (NW SPKoM), 21.12.2018

⁵ Geschäftsordnung -Netzwerk der Sozialpsychiatrischen Kompetenzzentren Migration im Rheinland (NW SPKoM), 21.12.2018

4. Intensivierung der Zusammenarbeit mit SPZ

durch klar definierte und transparent dargestellte Aufgaben und Ziele in der Zusammenarbeit zwischen SPZ und SPKoM.

3.1 Organisationsentwicklung

In regelmäßigem Turnus von 3 Jahren bieten SPKoM-Mitarbeitende in den SPZ ihres Einzugsgebiets ein geschlossenes Analyse- und Entwicklungsprogramm an.

Jedes SPZ durchläuft dieses Programm im Abstand von 3 Jahren erneut, um neues Personal einzuführen. Die in der Entwicklung entstandenen Probleme und Fragen werden reflektiert und das SPZ durch weitere Schulungen als lernende Organisation unterstützt.

Dem Programm vorgeschaltet wird ein aktivierendes Assessment, das den Stand der Arbeit erfasst. Hierbei werden Handlungsfelder identifiziert und in unmittelbare, absehbar erfüllbare Aufträge übersetzt. Die Motivation zum Engagement und zur Inanspruchnahme soll so gesichert werden.

Folgeassessments halten den Fortschritt der Entwicklung und den spezifischen, durch die SPKoM zu leistenden Unterstützungsbedarf, fest.

Bei den alle drei Jahre stattfindenden Visitationen der SPZ werden die im Analyse- und Entwicklungsprogramm miteinander vereinbarten Ziele durch SPKoM Mitarbeitende überprüft. In den Qualitätsstandards gibt es für das Thema Migration einen eigenen Fragenkatalog.

Das Programm beinhaltet folgende Elemente:



3.2 Training individueller Kompetenzen

Unter den Punkt Skills-Erwerb fällt das Training individueller Kompetenzen im Umgang mit psychisch erkrankten Menschen mit Migrationshintergrund. SPKoM Mitarbeitende werden zu Interkulturellen Trainer*innen ausgebildet, die eng mit den SPZ zusammenarbeiten. Die Mitarbeitenden der SPZ werden dahingehend im Rahmen der Fortbildungen der AGpR oder durch SPKoM Mitarbeitende geschult.

Die Fortbildung als Interkulturelle Trainer*innen und die Fortbildungen zur Interkulturellen Kompetenz werden durch den LVR gefördert.

Inhalte der Trainings

„Interkulturelle Beratungskompetenz für Mitarbeiter*innen in den Sozialpsychiatrischen Zentren (SPZ)“

Das Training beinhaltet die Themen Kultur, Kulturdimension, migrationspezifisches Wissen, Kommunikative Kompetenz, Empathie, Offenheit, Flexibilität, Ambiguitätstoleranz, Konfliktfähigkeit, Selbstreflexion und Kreativität, Transfer in die berufliche Praxis

Es können weiterführende Kompetenzen in den Bereichen Diversity und Einsatz von SIM erworben werden.

3.3 Transkulturelle Lernfallarbeit

Hierzu finden regelmäßig Fallbesprechungen aller SPZ, in Form von Intervision, aus dem Bereich eines SPKoM statt. Die Fallbesprechungen werden dokumentiert.

Darüber hinaus wird eine Projektgruppe installiert. Diese Gruppe dokumentiert aus der Fallbesprechung Fälle in einer Lernfalldatensammlung („wiki“) und hält sie fest. Die Lernfalldatensammlung wird von den SPKoM Mitarbeitenden nach jeder Fallbesprechung fortgeführt. So haben die SPKoM und SPZ Mitarbeitenden die Möglichkeit, auf ein großes und spezialisiertes Repertoire an Fällen zuzugreifen. Damit können sie auch SPZ Mitarbeitenden oder anderen Institutionen weiterhelfen.

3.4 Verbindliche Kooperationsvereinbarungen

Um die Zusammenarbeit zu erleichtern, sind verbindliche Kooperationsvereinbarungen zwischen SPZ und SPKoM in den einzelnen Regionen abzuschließen. In diesen Kooperationsvereinbarungen sind unter anderem Ansprechpartner, Versorgungsregionen, Ziele und Maßnahmen etc. zu regeln.

Der systematische Qualifizierungsprozess wird durch klar strukturierte Vorgaben des Kostenträgers abgesichert. Der Kostenträger stellt die notwendigen finanziellen Mittel zur Umsetzung des Prozesses zur Verfügung.

4. Qualitätsprüfung

Die SPKoM verpflichten sich, ihre Arbeit an den fachlichen Standards der Fachgebiete Fortbildung, Organisationsentwicklung und Mitarbeiterförderung auszurichten.

Mit den Visitationen der SPZ werden die Entwicklungen und die Zielerreichung überprüft. Eine SPKoM Mitarbeitende, ein SPKoM Mitarbeitender nimmt an dem Verfahren teil.

Die SPKoM im Rheinland bilden eine feste Kooperationsstruktur. Diese ist der miteinander vereinbarten Geschäftsordnung verpflichtet.